

1 Problemstellung, Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

1.1 Problemstellung

Nachhaltigkeit, international Sustainability genannt, ist ein Thema von großer Bedeutung in Wissenschaft und Praxis. Eine nachhaltige, auf die Zukunft ausgerichtete Entwicklung, die die Erfüllung heutiger Bedürfnisse bei gleichzeitiger Erhaltung der natürlichen Ressourcen zum Ziel hat, um zukünftigen Generationen die gleiche Lebensqualität und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, wird global als ein entscheidender Einflussfaktor für politische Stabilität, ökonomisches Wachstum und wirtschaftlichen Erfolg angesehen.¹ Insbesondere die Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung anlässlich des Erdgipfels 1992 führte den weit verbreiteten Konsens von Politikern, Nichtregierungsorganisationen (NROs) und Wirtschaftsführern herbei: Keines der drei Probleme – wirtschaftlich, ökonomisch und sozial – kann isoliert von den anderen betrachtet und gelöst werden.² Im Mittelpunkt stand die Frage nach einer Entlastung der globalen Ökosysteme durch Einführung eines Paradigmas der nachhaltigen Entwicklung. Zur Lösung dieses Spannungsfeldes setzte sich die Beschlussfassung von Rio zum Ziel, eine effektive Partnerschaft zwischen der Industrie und den Regierungen zu etablieren. Gleichzeitig sollte die Zusammenarbeit zwischen entwickelten und sich entwickelnden Ländern gestärkt werden.

Zehn Jahre nach der Konferenz in Rio ließ sich anlässlich des Weltgipfels in Johannesburg 2002 jedoch kein großer Fortschritt konstatieren: “[...] the environment has deteriorated, natural resources have been depleted on a larger scale, poverty has increased, social and health conditions have been degraded, the poor nations have become poorer even as the rich nations have become richer”³. Obwohl die Resolution in konkrete Programme für die Entwicklung nationaler Nachhaltigkeit übersetzt wurde, ist der Großteil dieser Regierungsprogramme in den westlichen, industrialisierten Ländern unterstützt und implementiert worden. Gleichzeitig haben die entwickelten Länder jedoch ihren politischen Willen, den Entwicklungsländern die notwendigen Mittel zum Schutz ihrer Umwelt für das Allgemeinwohl zur Verfügung zu stellen, nur zu einem geringen Grad erfüllt. „Developing countries were particularly frustrated that the aid promised at Rio did not materialise and accuse the developed world of failing to live up to their political commitments.“⁴

¹ Vgl. Dyllick, Hockerts (2002), S. 7.

² Vgl. United Nations (1992a); Dyllick, Hockerts (2002), S. 3.

³ ASEAN (2002), S. iii. Vgl. auch United Nations (2002b); Esty et al. (2002), S. 4.

⁴ European Union (2004), S. 1.

Die Untersuchung der Industrielandschaft bestätigt, dass in erster Linie Firmen aus westlichen, industrialisierten Nationen erkannt haben, dass der nachhaltige geschäftliche Erfolg untrennbar mit einer ökologischen und sozialen Verantwortung verknüpft ist und in einer nachhaltigen Unternehmensführung umgesetzt werden sollte. Wie ein Unternehmen es exemplarisch ausdrückt: "The future is never far away – what is the future today will tomorrow be the present."⁵ Die Untersuchung (1) der Anzahl und des Umfangs an Berichterstattung sowie (2) der Standardsetzung von Unternehmen im Zusammenhang von Nachhaltigkeit und (3) die geographische Verteilung der Unternehmen im Dow Jones Sustainability Index (DJSI) World unterstreicht exemplarisch das Ungleichgewicht:

- **Berichterstattung:** Es sind im Wesentlichen Unternehmen aus Europa, Nordamerika und Japan, die regelmäßig und systematisch über ökologische und soziale Bereiche Bericht erstatten. Exemplarisch sei auf die Teilnehmer der Global Reporting Initiative (GRI) verwiesen, die sich die Entwicklung eines allgemein und international gültigen Rahmenwerkes zur Gestaltung der Berichterstattung über ökonomische, ökologische und soziale Bereiche innerhalb einer Organisation – das so genannte Sustainability Reporting – zum Ziel gesetzt hat. Diese stammen in erster Linie aus Europa, Japan und den Vereinigten Staaten.⁶ Auch sei auf die ACCA (2003) verwiesen, die im Rahmen ihrer Untersuchung feststellen, dass 85 Prozent der heute zugänglichen Nachhaltigkeitsberichterstattung aus Nordamerika und Europa stammt.⁷ Nur 15 Prozent der Nachhaltigkeitsberichterstattungen werden in der Region Asien-Pazifik erstellt. Die überwältigende Mehrheit wiederum stammt aus Japan.
- **Standards:** Die Entwicklung von Standards wurde in erheblichem Ausmaß durch Initiativen von Unternehmen in den Industrienationen vorangetrieben. Hervorzuheben sind die ISO 14001 Zertifizierungsrichtlinien und das Öko-Audit-System der EU (EMAS – Environmental Management and Audit Scheme).⁸ Der vom deutschen Umweltbundesamt zusammengestellte Überblick der weltweiten ISO 14001 Zertifizierungen zeigt, dass nur 12,1 Prozent aus Asien ohne Einbezug von Japan stammen.⁹ Hiervon sind 4,8 Prozent aus China (inkl. Hong Kong und Taiwan) und 3,9 Prozent aus Südostasien, insbesondere den Philippinen, Malaysia, Singapur, Indo-

⁵ Schering (2002), S. 1. Siehe auch Shell (2001), S. 3, die die Verfolgung ökologischer und sozialer Ziele explizit in die Unternehmensziele aufnehmen.

⁶ Vgl. GRI (2003); Edwards, Birkin, Woodward (2002), S. 353f.

⁷ ACCA (2003), S. 11.

⁸ Vgl. Steger (2000), S. 23f.; Marshall, Brown (2003), S. 96.

⁹ Vgl. ISO WORLD (2002).

nesien und Thailand. Der Großteil der Zertifizierungen stammt aus Westeuropa (45,1%), Japan (12,1%) und Nordamerika (7,2%)¹⁰.

- **Dow Jones Sustainability Index:** Der Dow Jones Sustainability Index (DJSI) World, der die Performance von Unternehmen misst, die führend im Bereich nachhaltiger Unternehmensführung sind,¹¹ ist auf amerikanische, europäische und japanische Unternehmen konzentriert.¹² 95 Prozent der Marktkapitalisierung des Dow Jones Sustainability Index World (Stand Oktober 2003) wird von Unternehmen aus den Vereinigten Staaten, Europa und Japan gestellt. 62 Prozent der Gesamtanzahl an Unternehmen hat einen deutschen, japanischen, amerikanischen oder britischen Hintergrund. 96 Prozent der Unternehmen sind entweder aus Westeuropa, Nordamerika, Japan oder Australien.

Ein Blick in die Forschung bestätigt das bisher skizzierte Ungleichgewicht: Wissenschaftliche Arbeiten zu nachhaltiger Unternehmensführung konzentrieren sich in erster Linie auf die Vereinigten Staaten und Europa.¹³ „A wide majority of studies appear to be focused on multi-industry U.S. samples leaving a vast research area of single industry sectors and geographical areas [...] widely untouched.“¹⁴ Erste wissenschaftliche Arbeiten – wie die Untersuchungen von Steger, Wei, Zhaoben (2001 und 2003), Prakash-Mani et al. (2002) und Rock (2002) – haben sich die Untersuchung der Einflussfaktoren nachhaltiger Unternehmensführung in Entwicklungs- und Schwellenländern zum Ziel gesetzt. Dieses kann nach Auffassung der Autorin nur ein erster Schritt sein. Hierzu sei auf Prakash-Mani et al. (2002) verwiesen, die kürzlich eine wissenschaftliche Initiative zum Thema nachhaltige Unternehmensführung in Entwicklungsländern, d.h. Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Zentral- und Ostasien, abgeschlossen haben. Den Autoren zufolge ist diese Untersuchung nur der Ausgangspunkt für weitere wissenschaftliche Arbeiten.¹⁵ Zusätzliche, tiefer gehende Arbeiten sind notwendig, um ein besseres Verständnis für nachhaltige Unternehmensführung in Entwicklungsländern zu generieren.

¹⁰ Nordamerika umfasst die Vereinigten Staaten und Kanada.

¹¹ Vgl. Knoepfel (2001), S. 7; Holliday, Schmidheiny, Watts (2002), S. 37f. Der Dow Jones Sustainability Index repräsentiert die 10% der führenden Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit in jeder der Dow Jones Sustainability Index Industriegruppen, vgl. DJSI (2004), S. 6f.

¹² Vgl. DJSI (2003), der die Zusammensetzung des DJSI World im Oktober 2003 aufzeigt. Die Gesamtanzahl an Unternehmen im DJSI World 2003 beträgt 317 Unternehmen.

¹³ Vgl. Steger, Ionescu-Somers, Salzmann (2002), S. 10, und Kolk, Mauser (2002), S. 15ff., deren Übersicht über 50 Modelle der Implementierung von Umweltmanagementsystemen den Schwerpunkt auf die Regionen Vereinigte Staaten und Europa zeigt. Vgl. hierzu auch Maignan, Ferrell (2001), S. 47, die auf die Bedeutung von Asien in weiteren Untersuchungen nachhaltiger Unternehmensführung hinweisen.

¹⁴ Steger, Ionescu-Somers, Salzmann (2002), S. 8, die einen umfassenden Überblick der instrumentellen und deskriptiven Forschungsansätze im Kontext von Corporate Sustainability geben.

¹⁵ Vgl. Prakash-Mani et al. (2002), S. 3.

Pointiert formuliert: Obwohl ökologische und soziale Nachhaltigkeit ein Thema von großer Bedeutung und Aktualität für Wissenschaft und Praxis ist, bleiben sowohl die Diskussion als auch die Untersuchungsansätze weitgehend auf entwickelte Länder beschränkt. Nachhaltige Unternehmensführung kann jedoch kein alleiniges Thema der westlichen, industrialisierten Welt sein. Die Umwelt ist ein kollektives Gut, das sich nur in begrenztem Umfang auf Landesgrenzen beschränken lässt.¹⁶ Zusätzliche Brisanz erhält das Thema durch das kontinuierliche Aufbrechen traditioneller Wertschöpfungsketten in Einzelaktivitäten, die über die ganze Welt verteilt sind, um Kosten- und Wissensvorteile auszunützen.¹⁷ Solange Umweltkosten nicht Teil der Kalkulation von Produktkosten sind, um gängige Marktmechanismen in Gang zu setzen, ist es notwendig, eine globale Agenda und ein gemeinsames Rahmenwerk zur Übersetzung von Nachhaltigkeitszielen in konkrete Programme zu schaffen.¹⁸

1.2 Zielsetzung der Arbeit

Der Themenkomplex nachhaltiger Unternehmensführung steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema konzentriert sich auf die Vereinigten Staaten und Europa. Die Arbeiten in anderen geographischen Regionen sind begrenzt. Bis heute fehlt es an einer umfassenden Aufarbeitung des Themenfeldes in bedeutenden Wachstumsregionen.¹⁹ Insbesondere der asiatische Raum ist hier zu nennen. Die wirtschaftliche Leistungskraft sowie die zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen mit den westlichen Industrienationen stehen außer Frage. Mit der fortschreitenden Industrialisierung werden die ökologischen und sozialen Herausforderungen in dieser Region weiter steigen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn beispielsweise Matten (1998), Steger (2000) sowie Lindell und Karagozoglu (2001) darauf hinweisen, dass die Durchdringung nachhaltiger Unternehmensführung in Asien eine der vordringlichsten Forschungsbereiche ist.²⁰ Hier setzt die vorliegende Arbeit an.

Die vorliegende Arbeit hat die umfassende, empirische Aufarbeitung dieses Themenfeldes speziell in ASEAN zum Ziel. Die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), die zehn Mitgliedsländer umfasst, ist eine Region mit besonderer ökonomischer und demogra-

¹⁶ Vgl. Ariff (1995), S. 119. Der kollektive Charakter des Gutes Umwelt und die potenziellen negativen externen Effekte haben zu einer Internationalisierung umweltpolitischer Themen geführt.

¹⁷ Vgl. Steger, Korte (2001), S. 67f., Steger (2003), S. 38 und United Nations (2002a), S. 2. Agendapunkt 13 führt aus, dass die weltweit schnelle Zusammenführung der Märkte, die wachsende Kapitalmobilität und der signifikante Anstieg von Investitionsflüssen neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen in dem Streben nach Nachhaltigkeit geschaffen haben.

¹⁸ Vgl. Lewis (1995), S. 64; Ariff (1995), S. 130; Tabvong (1995), S. 179ff.

¹⁹ Vgl. Prakash-Mani et al. (2002), S. 3; Steger (2000), S. 31; Matten (1998), S. 16; Lindell, Karagozoglu (2001), S. 51.

²⁰ Vgl. Steger (2000), S. 31; Matten (1998), S. 16; Lindell, Karagozoglu (2001), S. 51.

phischer Bedeutung. ASEAN repräsentierte im Jahr 2001 17% Prozent des asiatischen nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP)²¹ ohne Japan. Zudem gehört ASEAN auch nach der Asienkrise noch zu den am schnellsten wachsenden Regionen.²² Der Wirtschaftsraum ASEAN verfügt über eine starke Industriebasis und profitiert von relativ geringen Lohnkosten in attraktiven Industriesektoren wie der Unterhaltungselektronik, der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Halbleiter.²³ Die Bevölkerung wird für das Jahr 2005 mit 560 Millionen Menschen prognostiziert.²⁴ Dieses sind 8,6 Prozent der Weltbevölkerung, 14,2 Prozent der asiatischen Bevölkerung, 76,9 Prozent der europäischen Bevölkerung und 167,8 Prozent der nordamerikanischen Bevölkerung. ASEAN repräsentiert 3,2 Prozent der Weltoberfläche²⁵.

Politisch hat sich die Staatengemeinschaft der Nachhaltigkeit verpflichtet: "[...] ASEAN shares and believes in the global vision for sustainable development and has the commitment and political will for integrating environmental considerations into the development planning."²⁶ Das politische Bekenntnis wird durch zunehmenden ökonomischen Druck verstärkt: Lokale Unternehmen sehen sich mit steigenden ökologischen und sozialen Anforderungen von internationalen Großkonzernen konfrontiert.²⁷ Der Trend wiederholt sich auf nationaler Ebene: Im Wettbewerb um Auslandsinvestitionen in der asiatischen Region spielen ökologische und soziale Gesichtspunkte eine wachsende Rolle.

Die politischen Nachhaltigkeitsziele des Staatenverbundes sind ein erster, wichtiger Schritt. Die Akzeptanz und Umsetzung auf Landes- und Unternehmensebene sind jedoch erfolgskritisch. Bereits eine erste oberflächliche Betrachtung macht die Diskrepanz zwischen politischem Willen und täglicher Realität in der Staatengemeinschaft deutlich: Obwohl es eine Vielzahl bemerkenswerter politischer Initiativen in ASEAN gibt, sieht sich die Region bei seinem schnellen wirtschaftlichen Wachstum noch immer erheblichen sozialen und ökologischen Herausforderungen gegenüber.²⁸ „Recent analyses by ADB, ESCAP and UNEP all show that, despite modest progress in some areas of resource management, the environment of the Asia-Pacific region has declined seriously over the past decade, driven by in-

²¹ ADB (2003): Total and per capita gross national income data. Die ADB-Daten vernachlässigen Brunei.

²² Vgl. ADB (2004), S. 3; Davies (2002), S. 1.

²³ Vgl. Schwarz, Villinger (2004), S. 36.

²⁴ United Nations Population Division (2003).

²⁵ U.S. Census Bureau (2002).

²⁶ ASEAN (2002), S. 1f.

²⁷ Vgl. Doering et al. (2002), S. 5; Rock (2002), S. 93. Exemplarisch sei auf Schering (2002), S. 29, verwiesen. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, die Anforderungen hinsichtlich der Bereitstellung von ökologischen Informationen an seine Lieferanten und Dienstleister zu erhöhen.

²⁸ Vgl. IBLF (2003); ASEAN (2002), S.iii; UNEP (2001a), S. 1.

creasing population and consumption patterns and continued use of polluting and wasteful technologies.”²⁹

Die bisherigen Ausführungen machen die Notwendigkeit und Bedeutung einer detaillierten Untersuchung des Status und der Akzeptanz nachhaltiger Unternehmensführung in ASEAN deutlich. Dem Untersuchungsansatz von Steger (1998), Steger (2001), Steger et al. (2002a) und Steger (2004) folgend, ist es dabei nicht sinnvoll, den Fokus ausschließlich auf den politischen Willen und die Gesetzgebung in ASEAN zu legen. Die Akzeptanz und das Umsetzungsverhalten werden von der Einstellung und Wahrnehmung der einzelnen Akteure determiniert. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Einstellungen und Wahrnehmungen von Managern.³⁰ Sie haben in ihren Unternehmen eine Vorbild- und Steuerungsfunktion und damit einen erheblichen Einfluss auf das Verhalten ihrer Unternehmen und dessen Mitarbeiter. „[...] Attitudes are relevant for understanding and predicting social behaviour [...]“³¹

Der vorliegenden Arbeit liegen zwei wesentliche Einschränkungen zu Grunde:

- **Fokussierung auf die ökologische Dimension des Nachhaltigkeitskonzeptes:**
Die Auseinandersetzung mit nachhaltiger Unternehmensführung bleibt in der betrieblichen Praxis und in der Wissenschaft oft auf den Umgang mit ökologischen Anforderungen an die Unternehmen beschränkt. Die soziale Dimension wird vielfach bewusst ausgeklammert. Während die Operationalisierung der ökologischen Dimension seit vielen Jahren in Wissenschaft, Politik und Praxis diskutiert wird, ist noch immer eine mangelnde wissenschaftliche und praktische Durchdringung der sozialen Dimension zu konstatieren. Dieses liegt vor allem daran, dass Nachhaltigkeit in der Begriffsentwicklung „[...] zunächst eine primär ökologische Dimension hatte und zugleich die Bedeutung einer Langfristorientierung betonte.“³² Folgt man Steger, Ionescu-Somers, Salzmann (2002), ist die Entwicklung der ökologischen Dimension sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Diskussion mindestens zehn Jahre weiter fortgeschritten als die soziale Dimension.³³ Die Unbestimmtheit sowie mangelnde wissenschaftliche und praktische Durchdringung der sozialen Dimension erschweren eine empirische Untersuchung derselben und machen sie angreifbar. „[...] Social issues like employee and community relations

²⁹ UNEP (2001a), S. 1.

³⁰ Vgl. hierzu auch Rivera-Camino (2001), S. 135ff., der auf die Bedeutung der Einstellungen und Wahrnehmungen der Manager zum besseren Verständnis der Einflussfaktoren für die Implementierung von Umweltmanagementsystemen hinweist.

³¹ Ajzen (2001), S. 48.

³² Flotow, Häßler, Schmidt (2002), S. 24. Siehe auch Holliday, Schmidheiny, Watts (2002), S. 106; Rossi, Brown, Baas (2000), S. 277.

³³ Vgl. Steger, Ionescu-Somers, Salzmann (2002), S. 1.

are much more difficult to capture.”³⁴ Auch im Zuge dieser Untersuchung, die sich mit dem Themenkomplex empirisch auseinandersetzt, erfolgt vor diesem Hintergrund eine bewusste Fokussierung auf die ökologische Dimension nachhaltiger Unternehmensführung. Die sozialen Verpflichtungen wie beispielsweise Menschenrechte und Gleichberechtigung am Arbeitsplatz werden nicht betrachtet. Dieses ist umso wichtiger, als sich die empirische Untersuchung – wie noch darzulegen sein wird – auf Singapur, Malaysia und Thailand fokussiert. Berücksichtigt man, dass die empirische Forschung zu nachhaltiger Unternehmensführung in Asien noch in den Anfängen steckt, so ist es von Bedeutung, dass zur Sicherstellung der Validität die Arbeit auf einem gesicherten Theoriegerüst erfolgt. Zudem werden die Ziele und die Konkretisierung der sozialen Dimension stark von der wirtschaftlichen Leistungskraft eines Landes und seiner Unternehmen determiniert. Eine Vergleichbarkeit der drei ausgewählten Länder kann auf Grund der differierenden wirtschaftlichen Entwicklung nicht gewährleistet werden.

- **Geographischer Fokus auf Singapur, Malaysia und Thailand:** Die Erlangung erster empirischer Erkenntnisse über die Staatengemeinschaft erfordert keine empirische Untersuchung aller zehn Mitgliedsstaaten. Die Auswahl repräsentativer Länder ist sinnvoll. Dabei wird als Auswahlkriterium das Erreichen eines überdurchschnittlichen BIP im Ländervergleich herangezogen. Dieses Vorgehen steht im Einklang mit einer Untersuchung von O'Connor (1994).³⁵ Auch eine Untersuchung der Global Leaders for Tomorrow Environment Task Force, die 1999 vom World Economic Forum gegründet wurde, weist eine hohe Korrelation zwischen dem ökonomischen Erfolg eines Landes und seiner ökologischen Performance nach.³⁶ Die positive Korrelation zwischen der Environmental Sustainability und dem BIP pro Kopf lässt die Aussage zu, dass ein bestimmtes ökonomisches Niveau notwendig ist, um sich auf ökologische Belange zu konzentrieren. Im Vorfeld haben Armutsbekämpfung und ökonomisches Wachstum Priorität auf der politischen Agenda.³⁷ „Poverty is one of the single largest barriers to sustainability.“³⁸ Weitere

³⁴ Steger, Ionescu-Somers, Salzmann (2002), S. 2.

³⁵ Vgl. O'Connor (1994), S. 5ff. Siehe hierzu auch Wagner (2001), S. 7ff. sowie Hettige, Lucas, Wheeler (1992), S. 478, die den von O'Connor definierten U-förmigen Zusammenhang zwischen Umweltbelastung und BIP pro Kopf in einer Stichprobe von 80 Ländern in einem Zeitraum von 1960 bis 1988 bestätigt haben. Verwiesen sei allerdings auch auf den Beitrag von Meran, Schwarze (2001), S. 78f., die darauf hinweisen, dass die bisherige Forschung keinen Hinweis darauf gibt, dass die bisherigen Umweltprobleme durch ein einfaches Herauswachsen zu lösen seien.

³⁶ Vgl. Levy (2002), S. 15ff.; Esty et al. (2002), S. 14. Die Untersuchung von 122 Ländern zeigt eine positive Korrelation zwischen BIP pro Kopf und dem Environmental Sustainability Index.

³⁷ Vgl. ASEAN (2002), S. 15ff.

³⁸ WBCSD (2002), S.12. Fehlender Zugang zu Bildung, sicherem Wohnen, Transport, sauberem Wasser, Abwassersystemen sowie Gesundheitssystemen prägen diese „Armutsländer“, die zur Sicherstellung wirtschaftlichen Wachstums auch ökologische und vor allem nicht erneuerbare Ressourcen zerstören.

Bezugspunkte für den Einfluss der ökonomischen Leistungskraft auf die Implementierung ökologischer Zielsetzungen finden sich in den Sozialwissenschaften. Die Theorie des „Postmaterialism“ von Ronald Inglehart beschreibt die Veränderung des Wertesystems in den Industrieländern.³⁹ Basis sind die Knappheits- und Sozialisierungstheorie. Die Knappheitstheorie besagt, dass mit zunehmendem Wohlstand und damit verbundenem ökonomischen und physischen Wohlbefinden die Bestrebungen nach so genannten „post-materialistic“ Themen wie Lebensqualität, Ästhetik und damit auch das Umweltbewusstsein zunehmen. Die Sozialisierungstheorie basiert auf der Erkenntnis, dass die grundsätzlichen Werte in der Jugendphase entwickelt werden. Generationen, die in einem wirtschaftlich sicheren Umfeld, sprich im industrialisierten Zeitalter, aufgewachsen sind, neigen verstärkt zu postmaterialistischen Eigenschaften. Empirische Untersuchungen belegen, dass der „Postmaterialism“ stark und direkt mit dem ökonomischen Leistungsniveau eines Landes – gemessen über das BIP pro Kopf – korreliert.⁴⁰ Franzen (2003) verweist im Kontext der Theorie Ingleharts auf die so genannte „Wohlstandshypothese“. Während Inglehart von einem Wertewandel ausgeht, besagt diese, dass die Zunahme an Umweltbewusstsein direkt vom Wohlstand beeinflusst ist. Dieser Zusammenhang ist zweigeteilt. Einerseits führt der Anstieg des Einkommens zu einem Nachfrageanstieg nach einer sauberen Umwelt. Andererseits setzt der Wohlstandsgewinn Ressourcen für einen stärkeren Umweltschutz frei. Die Unterschiede zwischen beiden Theorien sind laut Franzen gering, beide führen jedoch zu einer Zunahme des Umweltbewusstseins.⁴¹

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse ist es zur Sicherstellung aussagefähiger Ergebnisse sinnvoll, im ersten Schritt diejenigen Länder in der Staatengemeinschaft ASEAN auszuwählen, die ein Mindestniveau ökonomischer Leistungskraft erreicht haben. Die ökonomische Leistungskraft wird mittels des BIP pro Kopf ermittelt. Dieses steht im Einklang mit der gängigen volkswirtschaftlichen Literatur. Für eine Zusammenstellung des BIP pro Kopf aller Mitgliedsländer der Staatengemeinschaft sei auf Abbildung 1 verwiesen. Es zeigt sich, dass Singapur, Malaysia und Thailand eine überdurchschnittliche Leistungskraft aufweisen. Diese drei Länder werden stellvertretend für die Staatengemeinschaft im Fortgang der Untersu-

³⁹ Vgl. Nicolás (1995), S. 180; Weaver (2002), S. 81; Compass (1995), S. 15; Nas, Dekker (1996), S. 511.

⁴⁰ Vgl. Nicolás (1995), S. 181.

⁴¹ Vgl. Franzen (2003), S. 297, der auf Basis der empirischen Daten des International Social Survey Program (ISSP) 2000 die Aussage Ingleharts bestätigt. „The new analysis of the ISSP 2000 confirms our original notion that support for global environmental protection is strongly correlated with wealth“. Die empirischen Ergebnisse zeigen auch, dass in Ländern mit gravierenden Umweltproblemen, die die Lebensqualität beeinträchtigen, Umweltfragen zunehmend in den Vordergrund treten; vgl. Franzen (2003), S. 299.